

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Kaiser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 10, Am Rönneischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 80 Pfg.
Bergungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 80 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Das Jahrbuch unseres Verbandes.

Das soeben erschienene Jahrbuch 1915 unseres Verbandes präsentiert sich als starker Band von 352 Seiten. In herkömmlicher Weise berichtet der Vorstand über seine Tätigkeit und die wichtigsten Vorkommnisse im Verbandsleben im verflochtenen Jahre. Allerdings unterscheidet sich die Verbandsaktivität im Jahre 1915 in vielen Punkten nicht unwesentlich von der gewohnten Friedensarbeit. Im Hinblick darauf heißt es auch einleitend im Bericht, daß die gesamte Tätigkeit des Verbandes und aller seiner Organe im höchsten Maße vom Kriege beeinflusst und zum Teil auf Gebiete gelenkt worden ist, deren Betreten nur aus den besonderen Verhältnissen während des Krieges erklärlich ist. Von neuen Bahnen, die vom alten Weg und Ziel abweichen, kann hierbei allerdings keine Rede sein. Alle Maßnahmen der Verbandsleitung zur Erfüllung der mancherlei neuen Aufgaben, die der Krieg verursacht hat, liegen ganz auf dem Wege der wirtschaftlichen Interessenvertretung der Holzarbeiter und entsprechen durchaus dem Programm, das der Deutsche Holzarbeiter-Verband von jeher verfolgt hat. Das gilt ebenso für unsern Verkehr mit Behörden wie für die Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgebern. Einen etwas anderen Anstrich haben diese Beziehungen während des Krieges nur gewonnen, weil die Haltung der Regierungen und Behörden gegenüber den Gewerkschaften sich ein wenig geändert hat, zum andern, weil die aus den ungewöhnlichen Verhältnissen in der Kriegszeit sich ergebenden besonderen Aufgaben es von selbst erfordern, daß zu ihrer Lösung in unserem Sinne auch die geeignete besondere Methode und Taktik angewendet wird.

Wenn hier gesagt wird, daß sich die Haltung der Regierungen und Behörden gegenüber den Gewerkschaften „ein wenig“ geändert habe, so ist diese Einschränkung wohl berechtigt. Aus dem Briefwechsel des Verbandes mit verschiedenen Behörden, der im Jahrbuch wiedergegeben ist, gewinnt man den Eindruck, daß es den obliegenden Organen sehr schwerfällt, den richtigen Standpunkt für die Beurteilung von Arbeiterbeschwerden zu gewinnen. Da verlangt eine Firma, die für den Heeresbedarf produziert, von neuereinstellten Arbeitern den Austritt aus der Organisation. Das zuständige Generalkommando, bei dem Beschwerde geführt wird, antwortet darauf, die Betriebsleitung der Fabrik habe erklärt, daß schon seit mehreren Jahren organisierte Arbeiter nicht mehr angenommen und Arbeiter, von denen die Zugehörigkeit zu einer Organisation bekannt wurde, entlassen worden seien. Das Generalkommando findet dagegen nichts zu erinnern und erachtet die Beschwerde damit als erledigt.

Auf die Beschwerde gegen eine Firma, die den Lohn für Munitionswagen bedeutend herabgesetzt und die Beauftragten der Arbeiter, die deshalb mit ihr verhandeln wollten, entlassen hatte, antwortete die Artilleriewerkstatt Spandau, daß die von ihr angestellten Nachforschungen zu irgendwelchen Maßnahmen gegen die Firma keine Veranlassung gaben. Dieses Verhalten der Artilleriewerkstatt Spandau wurde von der in Anspruch genommenen Feldzeugmeisterei „in jeder Weise gebilligt“. In einem anderen Fall hat eine Parlettfirma bei der Ausführung von Militäraufträgen durch bedeutende Lohnabzüge den von ihr anerkannten Tarifvertrag durchbrochen. Auf erhobene Beschwerde antwortet das Unterleuchtensdepartement beim Kriegsministerium, daß der Tarifvertrag „nur dann Inhalt des Vertrages zwischen der Heeresverwaltung und der Firma sein könnte, wenn letztere wußte, daß sie organisierte Arbeiter annahm. Da dies von der Firma bestritten wird, ist ein Grund zum amtlichen Einschreiten gegen die Firma nicht ersichtlich“.

Das sind nur einige Stichproben aus dem beigebrachten Material, welches erkennen läßt, daß die Behörden sich im allgemeinen darauf beschränken, bei den Firmen, gegen welche Beschwerde geführt wird, anzufragen und die dort empfangene Auskunft zur Grundlage ihrer Entscheidung zu nehmen.

Bei der Durchführung des Reichstarifs für Geschloßkörbe hat der Verband seitens der maßgebenden Behörden auch nicht die Unterstützung gefunden, die er zu erwarten berechtigt war. Zustimmung lautete nur der Bescheid der Feldzeugmeisterei in Dresden, die auf das Ersuchen, bei den Lieferungsbedingungen den Tarifvertrag zu berücksichtigen, antwortete, sie werde „gern dafür bemüht sein, daß die darin festgelegten Gesichtspunkte und Lohnsätze bei Ausführung der Korbarbeiten zur Geltung kommen, die innerhalb ihres Bereiches zu vergebend sind“.

Wesentlich zurückhaltender lauteten die Erklärungen der maßgebenden Stellen in Bayern und in Preußen. Das Bayerische Kriegsministerium antwortete, „daß es nunmehr den zwischen dem Verband selbständiger Korbmacher Deutschlands und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband abgeschlossenen Tarifvertrag als zweckmäßig anerkennt. Der Vertrag wird bei Entscheidung etwaiger künftiger Lohnstreitigkeiten als Anhalt dienen“. Die Preussische Feldzeugmeisterei gab folgenden Bescheid: „Die Feldzeugmeisterei dankt für die Uebersendung des mit dem Deutschen Holzarbeiter-Verband abgeschlossenen Tarifvertrages. Sie begrüßt ihn als dankenswerte und zweckmäßige Maßnahme

und wird ihn gern bei Entscheidungen etwaiger künftiger Lohnstreitigkeiten als Anhalt benutzen.“ Das sind ziemlich platonische Erklärungen, und die praktischen Erfahrungen sprechen nicht dafür, daß die Behörden auf die Innehaltung des Tarifs besonderen Wert legen.

Aus dem ausführlichen Bericht über die Lohnbewegungen, den das Jahrbuch bringt, sei hier kurz registriert, daß im Jahre 1915 insgesamt 209 Lohnbewegungen ohne Streit mit 17 059 beteiligten Personen geführt wurden. Ferner sind 5 Angriffs-, 3 Abwehrstreiks und 4 Ausperierungen mit insgesamt 452 beteiligten Personen durchgeführt worden. Eine Besprechung unserer Lohnbewegungen haben wir in Nr. 10 der „Holzarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht. Ueber die im Jahre 1915 stattgefundenen Bewegungen der Tarifverträge unterrichtet die nachfolgende Tabelle:

	Verträge	Vertreter	Beschäftigte Arbeiter	
			überhaupt	Verbandsmitglieder
Bestand Ende 1914.	1120	14939	147067	112199
Im Jahre 1915 erledigt. . .	75	195	5496	4533
Abgang infolge des Krieges	—	1488	88917	72238
Ende 1915 noch in Kraft .	1045	13258	52654	35428
1915 neu in Kraft getreten	21	810	12190	4846
Zusammen	1066	14068	64844	40274
Die im Jahre 1915 in Kraft getretenen Verträge sind:				
a) neu abgeschlossen	9	729	9665	2884
b) erneuert oder ausdrücklich verlängert	12	81	2525	1962

Einen erheblichen Raum im Jahrbuch nehmen die Berichte über die Mitgliederbewegung und das Rassenwesen des Verbandes ein; auch die Statistik über die Arbeitslosigkeit, deren Daten fortlaufend in der „Holzarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht werden, findet im Jahrbuch eine eingehende Bearbeitung. Seit Beginn des Jahres 1910 führt der Verband eine fortlaufende Statistik über die Unfälle, deren Ergebnisse jeweils in den Jahrbüchern veröffentlicht werden. Im Jahre 1914 ist die Veröffentlichung unterblieben, da beim Abschluß des Berichts nur wenige Meldungen eingegangen waren. Die vorliegende Statistik umfaßt die Unfallmeldungen aus den Jahren 1914 und 1915. Leider läßt die Beteiligung an dieser Statistik sehr viel zu wünschen übrig. Für das Jahr 1914 sind 859, für 1915 gar nur 356 Unfallmeldungen eingegangen. Das eingelangte Material ist nach verschiedenen Richtungen durchgearbeitet worden; ihren vollen Wert wird diese Unfallstatistik aber erst erhalten, wenn alle Verwaltungen es als ihre Pflicht erachten, über jeden vorkommenden Unfall an den Verbandsvorstand zu berichten.

Der Fürsorge für die Kriegsinvaliden hat der Verband ein reges Interesse entgegengebracht. Dieser Aufgabe dienten in hervorragendem Maße die vom Verband veranstalteten Lichtbildervorträge. Diese Vorträge wurden an 141 Orten, an verschiedenen Orten wiederholt, gehalten und waren meist über Erwarten gut besucht. Der große Erfolg, der durch diese Vorträge erzielt wurde, und der auch dem Ansehen unseres Verbandes zugute kam, hat einen im Verborgenen gebliebenen Reider zu einer Denunziation beim Kriegsministerium veranlaßt. Von einem geheimen Rundschreiben, das dieses veranlaßte, hat der Vorstand Kenntnis erhalten, und es kam zu einem Briefwechsel zwischen diesem und der Zentralabteilung des Kriegsministeriums. Der Vorstand nahm gleichzeitig Veranlassung, bei einer Anzahl Vertretern von Behörden, Ärzten usw. Auskunft über den Eindruck einzuholen, den sie beim Anhören des Vortrages von diesem gewonnen haben. Das Ergebnis war eine Reihe meist glänzender Rezensionen, von denen einige nebst dem mit dem Kriegsministerium in dieser Angelegenheit geführten Briefwechsel im Jahrbuch abgedruckt sind.

Ein kurzes, aber interessantes Kapitel des Jahrbuches behandelt Rechtschutz und Prozesse. Im Berichtsjahr hat der Verband in 73 Fällen Rechtschutz gewährt, und zwar viermal zu Strafprozessen und 69mal zu Zivilklagen. Einige besonders interessante Rechtsfälle sind im Jahrbuch ausführlicher behandelt. Die bis zum Oberlandesgericht durchgeführte Klage gegen eine vertragsuntreue Firma zeigt, wie schwer es den Gewerkschaften gemacht wird, einen Unternehmer für begangenen Vertragsbruch haftbar zu machen.

Die im Jahrbuch abgedruckten Berichte der Zentralkommissionen für die einzelnen Branchen sind meist recht knapp gehalten; ausführlicher sind die Berichte der Gauvorstände. Ein näheres Eingehen auf diese Berichte müssen wir uns versagen. Den Funktionen des Verbandes aber möchten wir ein aufmerksames Studium des Jahrbuches empfehlen. Es ist nicht nur ein Bericht über die Vorgänge während eines Jahres, es bietet auch eine Fülle von Agitationsmaterial, von dem man nur wünschen möchte, daß es möglichst ausgiebig verwendet werden möge.

Zwei Kriegsjahre in der Korbindustrie.

ph. Während der verflochtenen zwei Kriegsjahre ist die deutsche Korbindustrie fast allgemein nur mit der Anfertigung von Körben für den Heeresbedarf beschäftigt gewesen. Da die vorhandenen Arbeitskräfte zur Bewältigung der riesigen Aufträge lange nicht genigten, fanden tausende Ungelehrte, Männer und Frauen, Beschäftigung in Betrieben sowie in der Heimindustrie. Ganze Ortschaften und größere Bezirke in Sachsen, Thüringen, Bayern und Schlesien, die vor dem Kriege mit irgendeiner anderen Industrie Fühlung hatten, jetzt aber vollständig still lagen, erhielten von der Heeresverwaltung auf Betreiben ihrer Amtsvorsteher, Bürgermeister oder Gemeindevorstände Aufträge in Geschloßkorblieferungen und konnten sich dadurch bisher über die schwere Kriegszeit hinweghelfen. Als ein Fortschritt gegenüber den Friedenszeiten muß es bezeichnet werden, daß die Heeresverwaltung mit dem bei früheren Lieferungen üblichen Submissionsystem gebrochen hat und die jetzigen Aufträge zu vorher festgelegten Lieferpreisen vergibt, eine Methode, die wohl noch einiger Verbesserungen bedarf, die sich aber im allgemeinen, zum Nutzen des Staates und auch im Interesse der Industrie liegend, wohl bewährt hat.

Bei dieser Gelegenheit muß ausgesprochen werden, daß die Arbeitsverhältnisse im Korbmachergewerbe gerade während dieser zweijährigen Kriegszeit eine grundlegende Regelung hätten erfahren können, wenn seitens der Unternehmer, aber auch der Arbeiter ein größeres Verständnis für solche Probleme an den Tag gelegt würde. Wohl ist es gelungen, zwischen dem Deutschen Holzarbeiter-Verband und dem Verband selbständiger Korbmacher einen Reichstarif für die Geschloßkorbbirne sowie für Reise- und Wäschekörbe zu vereinbaren, jedoch war es bis heute noch nicht möglich, diese Tarife überall zur Durchführung zu bringen. In Orten, wo unsere Kollegen mit Hilfe ihrer Organisation für Anerkennung des Tarifs gesorgt haben, wird derselbe auch eingehalten, allerdings oftmals erst nach Androhung der Arbeitsniederlegung. Ein Teil der Kollegen ist aber der Ansicht, der Vorstand oder die Zentralkommission brauche nur die Heeresverwaltung auf den widerspenstigen Arbeitgeber aufmerksam zu machen, damit diese für Anerkennung des Tarifes Sorge. Das ist aber eine ganz falsche Annahme, deren Ausführung unmöglich ist. Jeder Kollege sollte es für seine selbstverständliche Pflicht halten, alles daranzusetzen, überall seine Arbeiten nach Tarifpreisen auszuführen und auch nicht ein Jota von diesen abzuweichen. In der gegenwärtigen Zeit, wo jeder Korbmacher jeden Augenblick in zehn Werkstätten Arbeit finden kann, ist es unverantwortlich gehandelt, auch nur eine Stunde unter Tarifpreisen tätig zu sein. Auf Arbeitseisernte ist aber, man möchte sagen, die Unvernunft in Permanenz erklärt worden.

Die im Verband selbständiger Korbmacher organisierter Unternehmer halten nur zum Teil ihren mit unserer Organisation abgeschlossenen Vertrag inne, da sie von ihrer alten Gewohnheit, die Löhne allmählich herabzusetzen, nicht lassen können; ein Beginnen, das schließlich ganz einträglich ist, das aber gegen die Bestimmungen des Tarifs verstößt und zu Differenzen führt, die nach §§ 12 und 13 des Vertrages behandelt werden.

Nun besteht aber noch die zweite Arbeitgeberorganisation, der „Bund deutscher Korbmacherinnungen“, deren Mitglieder fast nur Anhänger des Sunstweßens sind, und die es sich zur Aufgabe gemacht haben, mit allen Mitteln gegen die Reichstarife zu arbeiten.

Als Hauptgrund für ihr Verhalten geben die guten Leute an, daß sie bei Abschluß der Tarife nicht befragt wurden. Dieser Einwand ist allerdings zu lächerlich, als daß er ernst genommen werden könnte, und gleicht der Erzählung von dem Kinde, was den Kuchen nicht mag, weil die Mutter schon eine Rosine davon gegessen hat.

Der Bund deutscher Korbmacherinnungen lehnt den Reichstarif ab, weil der Vertrag dem Arbeiter einen einigermaßen ausreichenden Lohn sichert und die Organisation der Arbeiter als gleichberechtigten Kontrahenten behandelt. Als Beweis für diese Behauptung diene eine Zuschrift eines langjährigen Mitgliedes dieser Vereinigung, E. W. gezeichnet, an die Deutsche Korbmacher-Zeitung Nr. 1, 1916. Es heißt dort u. a.: „Ich zweifle keinen Augenblick, daß sich über diesen Vertrag eine außerordentliche umfangreiche Auseinandersetzung entwickeln dürfte, denn ohne allen Zweifel haben sich die Heeren Kraft und Ahrens (Leiter des Verbandes der selbständigen Korbmacher, D. R.) vom Deutschen Holzarbeiter-Verband vollständig überverteilt lassen. Der Vertrag ist in keiner Art und Weise zeitgemäß und geht weit über das hinaus, was die arbeitenden Korbmacher als erstrebenswert beanspruchen können. Es ist mir undenkbar, daß dieser Vertrag in absehbarer Zeit in Deutschland irgendwie durchgeführt werden dürfte, es sei denn an Orten, in denen der Deutsche Holzarbeiter-Verband bereits durch jahrelange Kämpfe etwas halbwegs Ähnliches schon erzwingen hätte. Würde irgendwo versucht werden, diesen Vertrag durchzuführen, so würden die Korbmachermeister und Unternehmer, die davon betroffen werden, einfach existenzlos werden. Es ist alle

lich auf die schuldige Stelle hingewiesen. In dieser Erklärung heißt es:

Die zuständige Sektion der hiesigen Preisprüfungsstelle ist einhellig zu der Überzeugung gelangt, daß in den letzten Wochen zur Obst und teilweise auch für Gemüse Preise haben gezahlt werden müssen, die die Friedenspreise in einem Maße überschritten, das durch die in Folge des Krieges bedingte Erhöhung der Unkosten der Erzeuger und Händler allein nicht gerechtfertigt werden kann.

Ähnliche Klagen über Obst- und Gemüsewucher kommen aus allen Teilen des Reiches. Dem Kriegsernährungsamt können diese Zustände nicht unbekannt sein.

Billiges Leder — teures Schuhwerk.

Von billigem Leder kann man eigentlich nicht sprechen. Wie mit den Lebensmitteln, so ist auch mit dem Leder während des Krieges ein ungeheurer Wucher getrieben worden.

Nach den neuesten Lederpreisen ab 1. September erfordern die Unkosten für ein Paar Sohlen mit Absätzen noch 6,98 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 36. Wochenbeitrag für das Jahr 1916 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 22079 Jul. Künzel, Esch., geb. 10. 4. 61 zu Weida.
73835 Albert Köhle, Anspm., geb. 12. 75 zu Frankenhäuser.
667154 Otto Weise, Malsch., geb. 5. 2. 77 zu Stedien.
743154 Herm. Gaffron, Esch., geb. 20. 12. 88 zu Buchwald.

Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2. Der Vorstand.

Zentralkommission der Korbmacher.

Sierdurch weisen wir die Kollegen darauf hin, daß von Spandau aus an die Geschloßkorblieferanten Anbahnungsbescheide ergangen sind, woraus hervorgeht, daß die monatliche Lieferung von Körben der 21-cm-Langgrannaten ausschließlich, der 15-cm-Langgrana-

ten mit Riemern für 10-cm-Patronen sowie der 12-cm-Transportkörbe zum 30. September 1916 gekündigt wird. Bis zum 10. Oktober 1916 müssen die Körbe ausgeliefert sein.

Ueber die Vergabe neuer Aufträge wird noch entschieden werden, doch sollen Aufforderungen zur Beteiligung an neuen Aufträgen bereits an eine Anzahl Bürgermeister bayrischer Orte ergangen sein.

Wir ersuchen unsere Kollegen allerorts, auch bei neuen Aufträgen für unbedingte Hochhaltung der Löhne nach dem Reichstarrif Sorge zu tragen.

J. U. Paul Brückner, Berlin SO. 38, Wiener Straße 88.

Aus der Holzindustrie.

Zur Durchführung des Geschloßkorbtarifs.

Am 24. August wurde vor dem „Schiedshof für die Kriegsindustrie“ in Dresden ein interessanter Streitfall erledigt, der für die Korbmacherkollegen von besonderer Bedeutung ist.

Die Kollegen lauter als Mundwort und Rüssel als Vertreter der Arbeiterschaft begründeten die Klage eingehend unter Hinweis auf die einzelnen Bestimmungen des Geschloßkorbtarifs und die mehrfachen Mitteilungen des preussischen wie des sächsischen Kriegsministeriums und forderten die volle Einhaltung des Reichstarrifs.

Der Obermeister der Korbmacherinnung, Herr Habenicht, als Vorsitzender des Schiedshofes, unterstützte sonderbarerweise noch den Vertragsbruch der Firma Boden u. Koch, indem er weiter ausführte, daß die Zentralvorstände bei der Schaffung des Reichstarrifs den Inhalt desselben nicht genügend durchdacht haben, auch sei derselbe nicht von allen Ortsvereinen angenommen worden.

Kollege Gerlycke, als anwesender Beisitzer, erklärte demgegenüber, daß es gleichgültig sein müsse, ob die verklagte Firma oder die Heimarbeiter den vertragsschließenden Verbänden angehören oder nicht, den Außenstehenden könnten nicht Vorrechte eingeräumt werden.

Der Vorsitzende des Schiedshofes erklärte noch, daß die Steigerung des Rohrpreises kein Grund sein dürfe, die Löhne der Arbeiter zu drücken; wenn die Firma Geld zusehe, so habe sie dieses mit der Feldzeugmeisterei und den Lieferanten abzumachen.

Ein Arbeitgeberbeisitzer machte darauf den Vermittlungsvorschlag, daß die Firma für die in Arbeit befindliche Arbeit pro Korb 80 Pf. zahlen solle, und erst bei der Uebernahme eines neuen Auftrages solle sie sich zur vollen Einhaltung des Vertrages verpflichten.

Der Vorsitzende des Schiedshofes gab darauf dem Firmenvertreter zu verstehen, daß sich nun der Schiedshof gutachtlich dahingehend äußern müsse, daß der Vertrag in allen Teilen einzuhalten ist, und daß die Folge davon sein würde, daß das Gewerbegericht die Firma zur Zahlung der zu gering gezahlten Lohnbeträge verurteilen würde, und auch die Feldzeugmeisterei genötigt wäre, die notwendigen Folgerungen daraus zu ziehen.

Nach dieser Eröffnung und nachdem noch Kollege Lanter erklärt hatte, daß auf eine gewerbegerichtliche Klage wegen Nachzahlung der Beträge verzichtet werden würde, wenn die Firma den Vertrag nunmehr voll einhält, erklärte sich dann die Firma Boden u. Koch dazu bereit, ab 28. August den Tarif in allen Teilen voll einzuhalten.

Die Verhandlung hat einen weiteren Weg zur einheitlichen Durchföhrung des Geschloßkorbtarifs gezeigt, und wäre nur zu wünschen, daß ähnliche Durchstechereien bald endgültig verschwinden.

Die Leimverforgung.

Die vom Bund deutscher Tischlerinnungen auf den 21. August nach Berlin berufene Versammlung aller im deutschen Holzgewerbe bestehenden Körperchaften beschäftigte sich mit den Mißständen in der Leimverforgung. Obermeister Haradt erhob schwere Anklagen gegen den Leimhandel, der binnen wenigen Monaten die Leimpreise um 200 bis 400 Prozent gesteigert habe.

Die Versammlung beschäftigte sich des weiteren mit der Erhöhung der Verkaufspreise für die Fabrikate des deutschen Holzgewerbes und erklärte sich einmütig gegen die in Tageszeitungen erschienenen Anzeigen, in denen, entgegen den von den Organisationen des Holzgewerbes gefaßten Beschlüssen, Möbel zum bisherigen Preis angetündigt werden.

Eine Tagung des Arbeitgeber-Schutzverbandes.

Im Anschluß an die Versammlung der Korporationen des Holzgewerbes, die sich mit der Leimverforgung beschäftigte, traten die Vertreter der Bezirksverbände des Arbeitgeber-Schutzverbandes zu einer besonderen Tagung zusammen.

Die Konferenz des Arbeitgeber-Schutzverbandes beschäftigte sich noch mit der Frage der Verdigungsämter und der Lieferungsverbände, wobei Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeitsvergebung und der Arbeits-erlangung ausgetauscht wurden; und schließlich wurden noch innere Verbandsangelegenheiten besprochen.

Von unseren Kollegen im Felde.

An die Kollegen in der Heimat.

Von dem früheren Bevollmächtigten einer kleineren Zahlstelle im Gau Hamburg, der seit längerer Zeit im Felde steht, wird uns geschrieben:

Im großen und ganzen bin ich der Ansicht, daß es wohl dem Verbandsvorstand bisher glücklicherweise gelungen ist, unerquickliche Verhältnisse, wie wir sie jetzt leider in der politischen Bewegung haben, vom Verband fernzuhalten.

Ich glaube die Meinung aller Kollegen im Felde auszusprechen, wenn ich sage: Ihr Daheimgebliebenen habt Euch einer großen Unterlassungssünde schuldig gemacht. Ihr habt es nicht verstanden, der Arbeiterbewegung den jetzt so notwendigen Einfluß zu sichern. Ihr habt mehr den aufstrebenden Worten einiger Ehrgeizlinge geglaubt, als daß Ihr Euch um so fester um die alte Fahne der Organisation stelltet.

Gewerkschaftliches.

Die vier Verbände der Bergarbeiter, der alte Bergarbeiterverband, der christliche und der Hirsch-Dundersche Gewerksverein der Bergarbeiter und der polnische Verband, haben am 11. August drei gemeinsame Eingaben abgefasst. Die eine wendet sich an den Vorstand des Reichsverbandes und verlangt eine angemessene Aufbesserung der Bedingungen und der Schichtlöhne. Die andere Eingabe ist an das Kriegsernährungsamt gerichtet und verlangt Abstellung des Unfugs, daß die gelben Werkzeuge in die Lage versetzt werden, Lebensmittel aller Art, auch solche, die behördlich rationiert sind, an ihre Mitglieder zu verkaufen. Den Bergarbeitern sind von den Behörden Zusatznahrungsmittel zugestanden worden, insbesondere Brot und Speck. Soweit diese Nahrungsmittel direkt durch die Zechen verteilt werden, haben sich gleichfalls Unzulänglichkeiten ergeben. Hinsichtlich der Preise und der verteilten Mengen wurden Unterschiede gemacht. Um dem vorzubeugen, wird verlangt, daß den Zechen nur noch die Verteilung der Brotmarken für Ueberreicher überlassen wird; die Verteilung von Fett, Fleischwaren, Hülsenfrüchten usw. für die Schwerarbeiter soll nur durch die Gemeinden geregelt werden. Die Eingabe ersucht weiter um Herabsetzung der Kartoffelpreise und verlangt schließlich ein völliges Verbot des Verkaufs sogenannter Auslandsware zu höheren Preisen für Händler, Private und Werke. Die dritte Eingabe ist an das Kriegsministerium gerichtet. Sie enthält ein Gutachten, zu

dessen Abgabe die Bergarbeiterverbände aufgefordert wurden. Es handelt sich um die Abgabe warmen Essens auf den Bergwerken. Die Verbände begründen die Ablehnung eines solchen Planes und empfehlen die Verteilung warmen Essens durch die Gemeinden. Das Essen müßte aber in guter Qualität hergestellt und höchstens zum Preise von 25 bis 30 Pf. für die Portion abgegeben werden. Der **Hutmacher-Verband** hat an den Zentralverein der Hutfabrikanten Deutschlands eine Forderung nach Steuererhöhungen gerichtet. In dieser Angelegenheit fanden am 3. August Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen statt, die deshalb bemerkenswert sind, weil es das erste Mal war, daß der Hutmacher-Verband mit dieser Unternehmerorganisation in direkte Verhandlungen kam. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Bewilligung von Zuschlägen, die nach der Verdiensthöhe abgestuft sind. Bis 12 Mk. Verdienst beträgt der Zuschlag 20 Prozent, bei 15 Mk. 15 Prozent, bei 20 Mk. 10 Prozent, bei 25 Mk. 8 Prozent, bei 30 Mk. 6 Prozent, bei 35 Mk. 4 Prozent und bei 40 Mk. Verdienst 3 Prozent Zuschlag. Bei höheren Löhnen wird ein Zuschlag nicht gezahlt. In der formulierten Vereinbarung ist die Bestimmung auffallend, daß das ganze Abkommen nur gültig sein soll, wenn der Hutmacher-Verband die Gewähr dafür übernimmt, daß die Vereinbarung auch bei den Fabriken und Firmen durchgeführt wird, die sich der Abmachung nicht anschließen wollen. Der Vorstand des Hutmacher-Verbandes hat beschlossen, die Verpflichtung zur Durchführung der Bestimmungen zu übernehmen.

Der **Verband der Lithographen**, der vor dem Kriege rund 17 000 Mitglieder zählte, war bis Ende 1914 auf 11 028 Mitglieder zurückgegangen; Ende 1915 waren nur noch 6553 vorhanden. Die Zahl der Arbeitslosen, die zu Beginn des Jahres 1915 noch 1696 betragen hatte, war bis Jahreschluss auf 95 zurückgegangen. Zum Heeresdienst waren bis zu diesem Zeitpunkt 9219 Mitglieder eingezogen. Auch die Lehrlingsabteilung hatte im Jahre 1915 einen Rückgang der Mitgliederzahl von 1820 auf 1298 zu verzeichnen. Die Gesamteinnahmen des Verbandes betragen im Jahre 1915 270 293 Mk., die Ausgaben 242 053 Mk. Darunter für Arbeitslosenunterstützung 52 450 Mk., Krankenunterstützung für Gehilfen 28 065 Mk., für Lehrlinge 548 Mk. An Invalidenunterstützung wurden 21 383 Mk., an Witwenunterstützung 13 068 Mk. gezahlt. Im Laufe des Jahres wurden 19 Beiträge für 84 Betriebe mit 533 Beschäftigten erneuert. Am Ende des Jahres 1915 bestanden 46 Tarife für 348 Betriebe mit zurzeit 2347 Beschäftigten.

Briefkasten.

In der **Chrentafel** der gefallenen Verbandsmitglieder in Nr. 34 muß es statt Johannes Rahn richtig heißen: Johannes Rehn, Tischler, Lübeck. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir an die Kollegen die Bitte richten, bei der Einsendung der Angaben für die Chrentafel: Vor- und Zuname, Beruf und Zahlstelle, welcher der Verstorbene zuletzt angehört hat, die Namen recht deutlich zu schreiben.

Gestorbene Mitglieder.

- Otto Pardau, Tischler, 54 Jahre, gest. in Hildesheim.
Sophie Böhm, Arbeiterin, 27 J., gest. in Fürth.
Ludwig Schnappauf, Schreiner, 25 J., gest. in Fürth.
Joh. Kerschbaum, Politurarbeiter, 43 J., gest. in Fürth.
Michael Raiber, Politurarbeiter, 33 J., gest. in Fürth.
Rudolf Scholz, Tischler, 73 Jahre, gest. in Freiburg i. Schlef.
Herbert Reiß, Tischler, gest. in Jüterburg.
August Hügle, Bildhauer, 20 Jahre, gest. in Furtwangen.
Ernst Lohse, Bieger, 66 Jahre, gest. in Rabenau.
Friedrich Falkner, Drechsler, 68 J., gest. in Nürnberg.
Ehre ihrem Andenken.

3 bis 4 tüchtige Möbeltischler auf eichene Bücherschränke und Schreibtische nach Zeichnung für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Erich Boche, Baruth (Märk.).

Zwei Vorarbeiter oder Meistergehilfen für unsere Ristenabteilung gesucht, evtl. auch Kriegsbeschädigte. C. W. Friede Sohn, Nienburg (Weser), Industrie für Holzbearbeitung.

Tüchtige Holzfräser u. Schreiner finden dauernde, höchstbezahlte Beschäftigung bei M. Reutlinger & Co., Möbelfabrik, Karlsruhe.

Tüchtige Tischler für vornehme eichene Herren- und Speisezimmer sowie einen

Beizer, der in der neuesten Beiztechnik erfahren ist, auf dauernd gesucht. Niedersächsische Möbelfabrik, Münden a. Deister.

Tischler, Beizer und Polierer auf bessere Herren- und Speisezimmer sofort bei hohem Lohn gesucht. Kunstmöbelfabrik Erenen (Sachsen).

Umleimer, Anschläger und tüchtige Polierer sowie ein erfahrener Maschinenarbeiter für sofort und dauernd gesucht. Alder & Geldrapp, Pianofortefabrik, Jena.

Erstklassige, tüchtige Schwarzpolierer gesucht, die allerfeinste Klavierhochglanzarbeit beherrschen und im Klavierfach tätig waren. Dauernde, gutlohnende Stellen. Schriftliche Angebote mit Referenzen, Lohnangaben usw. an: Frankfurter Rasenwerke-Fabrik J. D. Philipps & Söhne, A.-G., Frankfurt a. M.-West, Solmsstr. 9.

Erfahrener Holzbieger findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei Aders & Blumberg, G. m. b. H., Guben.

Möbeltischler oder Stuhlbauer sofort gesucht. G. Bloos, Coburg, Hausmannstr. 3a.

Einige Stuhlbauer sowie ein Stuhlpolierer finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Brede & Schwarz, Stuhlfabrik, Blomberg i. Lippe.

Mehrere Stuhlbauer auf bessere Stühle, Sessel und Garnituren finden dauernde und gutlohnende Arbeit. Kürth & Vieber, Geringswalde i. Sa.

60 Stuhlbauer Sesselbauer Tischler sofort gesucht bei höchsten Löhnen. Reisevergütung nach 14 Tagen. Meldungen an Erzgebirgische Holzindustrie Aktiengesellschaft Brand-Erbisdorf b. Freiberg in Sachsen.

Drechsler gesucht. Hugo Gerlach, Möbelfabrik, Harta (Sa.).

Tüchtige Raspler und Fertigmacher nach Hamburg verlangt. Zentralarbeitsnachweis der Stadt, Schirm- und Kamminindustrie, Berlin SO. 16, Rungestr. 30.

Tüchtige Korbmacher für Geschloßkörbe zu Tarifklasse I werden eingestellt. Theodor Reimann, Rgl. Hoflieferant, Dresden-N., Königsstr. 3.

Einige Korbmacher auf 98er Geschloßkörbe werden noch eingestellt. Lohn nach Tarifklasse I. Carl Graunte, München, Zweibrückenstr. 13.

Suche sofort oder in 14 Tagen 2 tüchtige Korbmacher auf runde Geschloßkörbe und Mattarbeit. Billiges Logis. Albert Hallmann, Langenöls bei Lauban, Nr. 151.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Table with columns: Ort, Paritätischer, Möbel-tischler, Maschinen-arbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows for Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Chemnitz, Eisenburg, Forst, Hamburg, Hannover, Herford, Leipzig, Lübeck, Zusammen, Vor. Woche.

Suche für sofort 2 bis 3 Korbmacher auf Mattarbeit. Sortiertes Holz. 20 Prozent Tarifzulage. Frau Maag, Nienburg a. Weser.

Korbmacher auf Geschloßkörbe verlangt. J. Lorenz, Berlin, Kurfürstenstr. 45.

Suche zu sofort bei höchstem Lohn 4 Korbmacher-Gesellen auf Geschlagenes und Grün. Franz Schneider, Bismar i. Meckl.

5 tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit, Pflanzen- u. Obstversandkörbe erhalten sofort Arbeit für dauernd. Tariflohn und 30 Prozent Kriegszuschlag. Paul Winkler, Korbfabrik, Herischdorf i. Nsgb.

Korbmacher auf Grün, Gematt und Geschlagen stellen bei 50 Proz. Tarifzuschlag jederzeit ein. Gebr. Vetter, Kößschenbroda b. Dresden.

Korbmacher auf Grün, Gematt und Geschlagen stellen bei 50 Proz. Tarifzuschlag jederzeit ein. Gebr. Vetter, Kößschenbroda b. Dresden.

4 Korbmacher auf Grün, Gematt, Kohlen- und Kartoffelkörbe stelle sofort ein. 25 Prozent Tarifzuschlag. Gottfried Wolke, Bergen (Insel Rügen).

Tüchtige Bürstenmacher zum Wischen von Rosthaar und Borsten können sich melden. Dampfrosthaarpinnerei u. Haarzurichterei Lederhaus Bruck & Kassel, G. m. b. H., Frankenstein (Schlef.).

Volkserzählungen von Volkst. gebunden 50 Pf. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Bei Bedarf an Bleistiften und Maßstäben verlange man Preisliste von der Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO. 16, Am Kölln. Park 2.

Chemnitz. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe befindet sich Aue 4, Hof links, im Grundstück des städtischen Arbeitsnachweises. Die Kollegen sind verpflichtet, nur unseren Nachweis zu benutzen. Umgehungen, schriftliche Anfrage und Bescheidfragen ist streng verboten.

Julius Dienese, Holzdrechsler, wird ersucht, seine Adresse an E. Vetter, Cassel, Königstr. zu senden.

Karl Zimmermann, Schreiner, Buchh. 606851, wird aufgefordert, schleunigst seiner Verpflichtung in Karlsruhe nachzukommen. Zahlstellenverwaltungen, bei denen er sich melden sollte, werden ersucht, ihm das Mitgliedsbuch abzunehmen und dieses mit Bericht an die Verwaltung in Karlsruhe, F. Sigmund, Sebelstr. 11, zu senden.

Mehrere tüchtige Schreiner für bessere Schlafzimmernmöbel gesucht. Dauernde Arbeit. Kersting & Maner, Höchst a. M.

Tüchtige Bau- u. Möbeltischler u. Einseher stellt ein Siebert, Dampf-tischlerei, Rastenburg (Ostpr.).

Tischler, Wagner, Schreiner usw. für verschiedene Müllarbeiten finden dauernde, höchstbezahlte Beschäftigung bei M. Reutlinger & Co., Möbelfabrik, Karlsruhe.

Mehrere tüchtige Möbeltischler werden gesucht. Stundenlohn 45 bis 65 Pf. und 5 Pfennig Zeunjungzulage. Nur solche Kollegen wollen sich melden, die auf furnierte Arbeit geübt sind. Arbeitsnachweis Saagen (Sa.), Zeitzstr. 1, 1 Tr.

Tüchtige Tischler und Anschläger für Mühlbau zum sofortigen Antritt gesucht. A. Bezig, Eisenwerke, Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt, Bitterberg (Bezirk Halle).

Mehrere tüchtige ältere mitläuferfreie Möbeltischler, welche bessere Speisezimmer nach Zeichnung arbeiten können, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Richard Elze, Säbener & Co., G. m. b. H., Dessau.